

Em 432



Über
 Das Absterben
 Des
 Wohlgebohrnen Herrn,
 S E R R S
 Johann Jacob
 Sindens,

Vornehmen I Cti,
 Hochfürstl. Sachs. Meinungsichen Hochbetrauten
 Hof- und Justitien-Raths,

da Derselbige

Den 3. Jun. 1743.

Nach ausgestandener schweren Krankheit
 in seinem Heylande freudig und seelig verschieden,
 Wolte sein schuldiges und herzliches Beyleiden bezeugen

Das
 Walchische Haus
 in Jena.



J E N A,
 Gedruckt bey Peter Zickelherrn.



Isai. XXVIII, 29.

Sein Rath ist wunderbahr, und führets herrlich hinaus.



a, HErr! deine Wege sind höher, denn der Menschen Wege,
Dein Pfad unerforschlicher, als der Menschen Pfad und Stege,
So viel weiter dieser Erdkreis von dem Firmamente steht,
So viel höher bleibt dem Denken über unsern Sinn erhöht.
Du bist ein verborgner GOTT; Aber Dir ist nichts verborgen,
Uns umgiebt so Nacht, als Licht; Dich ein ewig heitrer Morgen,
Unser Wollen ist oft Thorheit, dein Rath immer wunderbahr,
Und ihn stellt der Ausgang endlich allen Völkern herrlich dar.

Das Vergangne preiset Dich, und die Zukunft wird das loben,
Was die Gegenwart noch deckt. Daß hier Sturm und Wellen toben,
Dort sich sanfte Stille zeigt: Heute Lust und Freude lacht,
Morgen Leid und Trauren herrschet, hastu weislich ausgedacht.
Wohl dem dessen Wünsche sich nach der Vorsicht Führung richten,
Der sie nie zu meistern denkt, ihre Werke zu zernichten,
Sich nie unterfängt, nicht zancker, wenn ihn dies und jenes trügt,
Mit zufriednem Geist verehret, was die Hand des Höchsten fügt.

Greulich strauchelt hier der Mensch. Wird er ihm selbst überlassen,
D so kann er nicht nur nicht seines Schöpfers Herrschaft fassen,
Nein, er wird sie auch noch tadeln, und in manches Labyrinth
Streitender Gedanken fallen, wo er keinen Ausgang findt.
Wer hat Gottes Sinn erkandt, welch Geschöpf hat ihm gerathen?
Und wer sind wir, daß der HErr Rechenschaft von seinen Thaten,
Uns, uns Würmern geben sollte? Unser Aug ist viel zu blind,
Seine Tiefen durchzuschauen, und die Spur, die ihn erhöhrt.

Wie glücklich ist ein Christ, der des Geistes Zeugnis merket,
Das ihn durch ein größ' Licht in der Zuversicht bestärket,
G'Dttes fester Grund bestehe, dessen Siegel dies verbleibt:
Er, der H'Er H'Er kennt die Seimen, und ihm sind sie unverleibt.
Tausend Proben seiner Huld, tausend Zeichen seiner Güte
Spührt sein ihm geheiligt Herz; rühmt sein dankbares Gemüthe,
Alle bange Zweifel schwinden bey dem süßesten Genuß
Seiner väterlichen Liebe, die ein Weltkind missen muß.

Welch ein Blick, der Jesum faßt? Laß es trüb und finster werden,
Über dir den Himmelskreis blizen, unter dir die Erden
Von dem Donnerknall erschüttern. Dieser Trost ist von Gewicht,
Hab Dir G'Dt sein Allerliebstes, so vergißt er Deiner nicht.
Er nehm alles von Dir hin, was Dich in der Welt vergnügt,
Vater, Mutter, Kind, Gemahl, was Dir sonst am Herzen lieget,
Du wirst doch darum nicht murren; bleib dir nur der Mittler noch,
So ist alle Last erträglich, sanft und leicht des Creuzes-Joch.

Wie klingt Davids Saytenspiel reizend bey den Kümmermissen,
Die sein frommes Herz empfand! Seine Leiden zu versüssen,
Singt er G'Dttes große Thaten, ihn ergezt sein heilig Wort,
Dessen Kern und Stern sein Heiland, seine Burg, sein Schutz, sein Hort.
Wenn auf Alysaphs frommen Geist Noth und Angst und Elend stürmen,
Und sich über seinem Haupt Unglückschwangre Wolken thürmen,
Will er doch von G'Dt nicht lassen, der sein Heil ist und sein Licht,
Hat er diesen, o so achtet sein Herz Erd und Himmel nicht.

Jauchzt, ihr Freunde, dieser Welt. Wein, o kleines Chor der Frommen,
Jener Jauchzen wird doch so, wie dein Leid zur Endschaft kommen,
Laß die Erd den Erdenkindern: Du, das himmlische Geschlecht
Bist hiernieden fremd und Pilgrim, oben ist Dein Bürgerrecht.
Selig! der es schon besitzt, und die Wanderschaft geendet,
Sünd und Tod besieget hat und den guten Kampf vollendet.
Denn der wird durch diese Wahrheit auf das herrlichste gerührt,
Daß G'Dt wunderbarlich die Seimen; aber immer selig führt.

Unter dieser frohen Zahl, dort in ienen Friedenhäusern
Schwebt nun auch Dein Ehemahl, und prangt mit den Siegesreißern
Und mit der Gerechten Krone. Fromme Witbe! traurestu?
Da ihn sein Erlöser ruft in die Wohnung stolzer Ruh.
Ja, du traurest, aber nicht, weil er siegreich überwunden,
Nein, weil nun dein Haupt, dein Schmuck, dir aus dem Gesicht verschwunden,
Dich nun einsam hinterläßt. Ach kennt man nur den Verlust,
Wird man deinen Gram wohl schelten, und die Seufzer deiner Brust?

Dein Verlust ist nicht nur Dein. Jene Gruft umschleust noch mehrers
Als ein Beyspiel unsrer Zeit eines Ehgemahls, Ernährers,
Eines recht erwünschten Vaters: denn auch der gelehrten Welt
Stirbt ein Hönner ihres Flores, der Mäcens Ruhm behält.
In der Wissenschaften Reich wird sein Lob beständig grünen,
Das ein neues Lob erhöht. Seinen Fürsten treu zu dienen,
Der Gerechtigkeit zum Pfeiler, sonder Eigennuz zu seyn,
Und der Länder Wohl zu fördern, traf mit **Zinkens** Neigung ein.

Ihm war niemahls eine Pflicht wichtig, heiliger zu nennen,
Als für Gott und seinen Dienst, ohne Heuchelei zu brennen,
Was die Gottesfurcht verletzte, hielt er nie für klug gethan,
Dem den Herrn wahrhaftig fürchten, dies hies ihm der Klugen Bahn.

Wuch die Freundschaft thränt um Dich. Was hat sie in Dir verlohren?
Eheurer Freund! Du warst für sie nach der Vorsicht Rath gebohren,
So viel hastu ihr gewidmet, als die Tugend nur begehrt,
Du hast ihre schönen Pflichten immer mit der That gelehrt.
Dies erhebet unser Haub, dies preist an Dir unsre Liebe.
Aber eben darum macht auch Dein Tod ihr Auge trübe.
Ach! daß sie Dir dieses Denkmahl nicht in spätern Tagen seht.
Ach daß sie den schon vermisst, den sie stets so hoch geschägt.

Woch wir wollen deinen Schmerz nicht mit unsern Klagen mehren,
Laß uns dessen Hand, die schlägt, mit gebognen Knien ehren,
Küsse sie, betrübte Witbe! Denn sie heilt, was sie verwundet,
Und wer ist, als Gott, getreuer, und hält fester seinen Bund?
Sucht dein Auge seine Lust, seinen **Zinn**, hinfort vergebens;
Was sucht es den Sterblichen? Aus der lautern Quell des Lebens
Schöpft er Leben, Freud und Wonne. O so mindre deinen Schmerz,
Er ist bey dem höchsten Schatz, wo dein Sinn ist und dein Herz.

Schweige nur mit David still. Und will Gram und Pein erwachen;
Sprich mit Davids Zuversicht: Herr, ia Herr! du wirst wohl machen.
Ich, ich harre deiner Hülfe. Denn das weiß ein frommer Christ,
Daß du seines Angesichtes Hülfe, daß du sein Gott bist.
Du bist auch der Witben Gott, und den Waisen willst du rathen.
Auch hier zeigstu herrlich Dich in so vielen Wunderthaten.
Die Dich lieben, denen dienet alles Leiden dieser Zeit
Stets zum Besten, und das Ende crönt die größte Herrlichkeit.



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3



Über
Das Absterben
Des
Hohlgebohrnen Herrn;

W G R R S

in Jacob

ndens,

nehmen Icti,
Meinungischen Hochbetrauten
d Justitien-Raths,

Derselbige

n 3. Jun. 1743.

dener schweren Krankheit
e freudig und seelig verschieden,
und herzliches Beyleiden bezeugen

Das
ische Haus
in Jena.



J E N A,
bey Peter Sickselsherrn.

